

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **40 (1895)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 44.

Erscheint jeden Samstag.

2. November.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wigst, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz. Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoucen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Grundsätze zur Aufstellung eines Lehrplanes für die Primarschule. II. — Der schweizerische Geographentag in St. Gallen. II. — Schweizerischer Gymnasiallehrer-Verein. — Schlussprüfung in Hofwil und Jubiläumfeier der Hurren Seminarlehrer Schneider und Walter. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, 2. Nov., ab 4 Uhr, Wiederbeginn unserer Übungen. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder um pünktliches und vollzähliges Erscheinen. *Verhandlungen.*

Samstag, den 9. Nov. ausserordentliche Generalversammlung (Wahl eines Präsidenten). *Der Vorstand.*

Lehrerverein Zürich. 2. Nov. 5 1/4 Uhr, im „Pflanen“. Tr.: 1. Die Ausgleichung der Schülerzahlen in den fünf Kreisen der Stadt Zürich (Maximum der Schülerzahl). 2. Die Neugestaltung der städtischen Gewerbeschule. 3. Mitteilungen betr. Pestalozzifeier.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung *Freitag*, den 8. November, ab 8 Uhr, im „Pflanen“ am Zeltweg (I. Stock). 1. Besprechung über: *Die Gesellschaft für deutsche Sprache und die Schule.* Eingeleitet durch Prorektor Joh. Schurter. 2. Verschiedenes. Auch Nichtmitglieder, insbesondere die Herren Lehrer, sind freundlich eingeladen. *Der Vorstand.*

Schulkapitel Andelfingen. 2. November in Flurlingen. Tr.: 1. Meine Erfahrungen in Brasilien. II. Teil. Hr. Näf, Rheinan. 2. Die Hey-Spekterschen Fabeln und die Kehr-Pfeifferschen Wandtabellen. Hr. Hauser, Feuer-

thalen. 3. Nekrolog über † Lehrer Weidmann. Hr. Fritsch, Flaach.

Bezirkskonferenz St. Gallen. 7. Nov., im Mädchenrealschulhaus. Tr.: 1. Licht und Schatten auf dem Gebiete der Armen-erziehung. Ref. Hr. *Wilt, Wehrli*. 2. Die Jugendspiele im Verhältnis zum Schulturnen. Ref. Hr. *Benj. Zweifel*.

Bezirkskonferenz Sargans. 18. Nov. 10 Uhr, in Mels. Tr.: 1. Schulgeschichtliches aus dem Sarganserland. Ref. von Hrn. *Schmon*, Mels. 2. Berichterstattung der Spezialkonferenzen. 3. Geschäftliches.

Bezirkskonferenz Gossau (St. Gallen). 19. November, zum „Dosen“ in Gossau. Referate: 2. Werturteil und Gemüt, von Hrn. *J. Fehr*, Waldkirch. 2. Kartenlesen, von Hrn. *J. Felder*, Gossau.

MAGGI'S

Suppen-Rollen sind so billig, dass der Hausfrau die Herstellung einer ebenso guten Suppe auf jede andere Art viel teurer zu stehen käme. In ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rappen zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften, Droguerien und Apotheken.
[O 7512]

Kebr. Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichtes. II. Auflage.

- BI. Der deutsche Unterricht, geb. Mk. 6.—, geb. Mk. 5.60
 - II Die Realien, geb. Mk. 4.—, geb. Mk. 4.60
 - III Die mathemat. Lehrbücher, geb. Mk. 4.—, geb. Mk. 4.60
 - IV Die technischen Fertigkeiten, geb. Mk. 6.—, geb. Mk. 6.60
 - V Der Turn-Unterricht, geb. Mk. 6.—, geb. Mk. 6.60
 - VI A Der evangel. Relig.-Unterricht, geb. Mk. 2.—, geb. Mk. 2.60
 - VI B Der kathol. Relig.-Unterricht, geb. Mk. 4.—, geb. Mk. 4.60
- Personen- und Sachregister, geb. Mk. 2.—, geb. Mk. 2.60
- Jeder Band ist einzeln verkäuflich.
Gotha. Verlag von
[OV477] E. F. Thienemann.

Musikinstrumenten - Fabrik

von **Th. Wahlen,**
PAYERNE (Waudt).

Beste und billigste Bezugsquelle.

[OV 490] Spezialität:

Alte, fein reparierte Violinen von 60 Fr. an.

Für Lehrer und Dilettanten Preissendungen.

Schweizer Seide ist die beste!

[OV 512]

Wir offeriren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe

von **65 Cts.** bis **Fr. 25.** — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private
in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern **Schweizer & Co.,** Luzern
Seidenstoff - Export.

Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.



Eingetragene Schutzmarke.

Nirgends

kaufen Lehrer

Gute Pianos und Harmoniums so billig, wie bei ihrem früheren Kollegen (OV 360)

J. Mugli,

Bleicherwegplatz, Zürich. Alleinverkauf der berühmten Berdux-Pianos.

NB. Die Transporten fahren direkt vom Bahnhof zum Hause.

II. Amtlich begl. Zeugnis.

Hiermit bezeuge Ihnen gerne, dass sich das vor zwei Jahren von Ihnen bezogene Berdux-Piano mit Replikationsmechanik in Ton und Haltbarkeit bis jetzt sehr gut bewährt hat; kann daher solche allen Interessenten bestens empfehlen.

Stäfa. St.-R.

Eine moderne Herbst- u. Winter-Robe

[OV 500] genügend Stoff zu einem Engl. Tuchkleid (16 Farben)	per Kleid Fr. 5.70
Cachemir-Kleid (schwarz)	per Kleid Fr. 6.30
Phantasie-Kleid	per Kleid Fr. 3.90
Elegantes Cheviotkleid	per Kleid Fr. 9.85
Hochfeines Waffelkleid	per Kleid Fr. 16.50

für Damen

Herren-Buxkin-Stoffe Fr. 1.95 (Occasion) Buxkin, Kaumgarn- u. Überzieher-Stoffe à Fr. 2.45—9.20. Muster sämtlicher Damen- und Herren-Kleiderstoffe, Flanelle, sowie Restenstoffe, unter Ankaufspreisen reduziert, umgehend franko. Zürich **OETTINGER & Co.** Zürich. — Lehrer und Lehrerinnen erhalten extra Vergünstigungen. —

Hiermit

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrensache sein, die werten ehemaligen Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand franko jede Schweiz. Bahnstation. Die ehrenrätigen Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittlung von Verkäufen an Privatschulen zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht. Hochachtungsvoll **August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant, Hagen i. W.** [OV 437]

Effektivste Ausführung

Prompte Bedienung

Haben kleinere komplettes Gesellschaftstheater, in jeden Saal passend, zur gef. mietweis. Benutzung.

Vereins

Theater
-Fahnen
-Tableaux
-Diplome
-Humoristika sowie

Landschaften für Festhütten und Säle etc. etc.

empfehlen bestens

Pfister & Meyer,

Maleratelier,

Richtersweil (Zürichsee).

[OV 431]

Beste Referenzen

Courante Preise



Kisslings Tellgruppe

Iredliche Reproduktion unseres prächtigen Nationalmonumentes.

ist der sinnreichste Schmuck für das Schweizerhaus. Dieses Meisterwerk, von der Presse überaus günstig empfohlen, kostet in:

Galvanopl. Bronze	Höhe	Fr.
	60 cm.	125. —
do. do.	40 "	75. —
Bronzirt, versilbert	15 "	20. —

Die Mittelgröße wird anfangs Dezember vollendet, die übrigen Statuen dagegen können promptestens versandt werden und erbitte mir Weihnachtsaufträge möglichst frühzeitig. [OV 506]

A. Wissemann-Knecht, Centralhof, Zürich,

Spezialgeschäft kunstgewerblicher Neuheiten.

Hallauersche

Klassiker-Bibliothek.

Das untenstehende Verzeichnis enthält eine Zusammenstellung der in meinem Verlage erschienenen

Klassiker

in alphabetischer Reihenfolge. Meine sämtlichen **Klassiker-Ausgaben** zeichnen sich durch scharfen, klaren Druck, gutes Papier und sehr durchsichtige und geschmackvolle Einbände aus.

Alphabetisches Verzeichnis.

- Chamisso's Werke in 2 Bdn. in 1 Leinwand gebunden.
- Goethes Werke in 16 Bänden in 4 Leinwand gebunden.
- Hauuffs sämtl. Werke in 5 Bdn. in 2 Leinwand gebunden.
- Helmes sämtl. Werke in 2 Bdn. in 4 Leinwand gebunden.
- Heinr. v. Kleists sämtliche Werke in 2 Bänden in 1 Leinwand gebunden.
- Körners sämtl. Werke in 2 Bdn. in 1 Leinwand gebunden.
- Lenaus sämtl. Werke in 2 Bdn. in 1 Leinwand gebunden.
- Lessings Werke in 8 Bänden in 3 Leinwand gebunden.
- Schillers sämtliche Werke in 12 Bänden in 4 Leinwand gebunden.
- Shakespeares sämtl. dramatische Werke, übersetzt von Schlegel und Tieck, in 12 Bdn. in 4 Leinwand gebunden.
- Uhlands Werke in 3 Bänden in 1 Leinwand gebunden.
- Zschokkes sämtl. Novellen in 12 Bänden [OV 422] in 4 Leinwand gebunden.

Zusammen 86 Bde. in 39 Tde. rot in Leinwand gebunden **Fr. 65.**

Gegen monatl. Abonnements-Nachnahmen von **Fr. 5.**

Die ganze Klassiker-Bibliothek wird sofort geliefert. Gefl. Aufträge nimmt gerne entgegen.

J. Hallauer, Buchhandlung, Oerlikon-Zürich

Jede Bestellung wird am Tage des Eingangs erledigt und für prompt und Umgehung speziell im Haus geliefert.

Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch bei **J. Hallauer, Buchhandlung, Oerlikon-Zürich:** 1 Hallauersche **Klassiker-Bibliothek.** 86 Bände in 39 Leinwandbände rot gebunden. **Preis Fr. 65.** zahlbar durch monatl. Abonnements-Nachnahmen von Fr. 5, event. in halbjähr. Rechnung.

Ort und Datum:

Unterschrift:

Ernstes und Heiteres.

Poussons à la vraie science, car il n'y a pas une vérité qui, en détruisant une misère, ne tue un vice.

Hippolyte.

Pour apprendre à tenir une classe, il faut d'abord avoir une classe.

Francisque Sarrey.

L'avenir, c'est nous qui le déciderons peut-être, par la manière dont nous aurons élevé les générations nouvelles.

Guyon.

Dem Kinde bot zu meiner Zeit der Mann.

Da streckte sich das Kind und wuchs zu ihm heran.

Jetzt kauern wir zum Leben Kinde.

Die pädagogischen Mäntelchen.

Hübner.

Naturgeschichtliches: Lehrer: Was für Vögel sahest du bei einander? Schüler: Ich sah eine Amsel bei einander.

Aus der Sittenlehre. L.: Man soll nicht wegen jeder Kleinigkeit die Hand um ein Trinkgeld hinhalten, überhaupt nicht so geldgierig sein. Fritzchen (der Lehrer entnimmt seinem Portemonnaie einen „Fünfleiber“), sieh dieses Geldstück; willst du es? Fritz: Nein! Lehrer: Warum nicht? Fritz: Sie händ ja doch selber 2' wenig.

Briefkasten.

Hrn. Th. Sch. in W. Für eine Schuttbl. L. u. H. Kl. für sich ist ein Progr. der Pestalozzifeier nicht so leicht. Wir würden es verfahren: Ausstellung des Pestalozzischen, Beschreibung einiger Bilder v. H. des Thielhartes, Pestalozzibildes und Denkmal. Daran anknüpfend Erzählen einiger Züge aus Pestalozzis Leben (wie er den Armen gibt, Geschichte mit der Schachschalle etc.) und einiger Züge aus Lenhard und Gertrud (Betrachten der Bilder). Hal, das Büchlein zu Hause anzusehen und aufzubewahren; wir lesen es, wenn ihr erw. älter seid etc. Dann recitieren einiger Verse und Lieder. — Hr. F. K. in B. Ein Drama „Die Limmatfahrer“ von A. Hartmann, Ass in den sechzigsten oder siebziger Jahren erschienen, hat Pestalozzi als Mittelpunkt und hat sehr wirkungsvolle Szenen. Verlag (Sauerländer?) — Hr. G. K. in Z. Der Mann wollte wahrsch. nicht aus der Rolle eines erst. Liebhab. fallen, die er seit Jahr, in d. Plauder, der Z. P. inne hat. — An den Frag. aus dem Täschg. Der in Nr. 40 besprochen. Historische Kalender ist bei Hr. Bühler, *Preis, der mildeleicheiz. progr. Gesellschaft* in Aarau zu haben und wohl auch in den meisten Buchhandlg. Er ist in der Tat sehr schön. — Hr. Dr. W. G. in St. O. Kerr, send. nicht gut mögl. Bericht. folgt; der Name fehlte im Msn. ganz. — Hr. E. K. in E. Der Bericht kommt heute rot. — Sebastian, Tägl. lust du mir's verzeih. u. zuletz d. Wort gebr.

Für Fortbildungsschulen.

Karl Fühler, Kopf- und Zifferrechnungsaufgaben für Fortbildungsschulen. I. Heft. Für Unterabteilungen. II. Heft. Für Oberabteilungen. à 50 Rp. [OV 512]

Karl Fühler, Geschäftsbriefe u. Geschäftsaufsätze für die Hand der Schüler an Fortbildungsschulen. II. Aufl. à 50 Rp.

Auf ein Dutzend je 1 Freieemplar.

Verlag von **Hasselbrink & Ehrat,** St. Gallen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag. Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen, von J. Bolinger-Auer. Mit 102 Illustrationen. Preis Fr. 2.50.

Musik Class. u. mod. 2-4 Händ. Orgel, Lied., Arfen etc. ailsche Universal-Bibliothek. 300 Nrn. Jede Nr. 20 Pf. Nrn. von Auf. Vergl. Stich u. Druck, starkes Papier, Eleganz ausgen. à 1 Bunde à 1.50. Geld Werke. Heitere Musik. Veranschaul. gratis und franko von Verlag der Musikalischen Universal-Bibliothek, Leipzig. [OV 414]

Auf 25 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (noch verstellbar), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräte und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie Die Erste Frankenthaler Schulbankfabrik. [OV 119]

A. Lickroth & Co. Illust. Kataloge gratis. Probebänke auf Wunsch franko.

Grundsätze zur Aufstellung eines Lehrplanes für die Primarschule.

III.

b) Ein wichtiger Teil des Sachunterrichts hat es mit der *Erkenntnis der Dinge der Aussenwelt* zu tun. Dass diese Dinge in ihren natürlichen Beziehungen und nicht isolirt erkannt werden müssen, wenn ihre Kenntnis bildenden und praktischen Wert haben soll, ist ohne weiteres durch das Vorhergehende klar. Wir treiben in den ersten drei Schuljahren Anschauungsunterricht und nehmen den Stoff aus den nächsten Kreisen des Natur- und Menschenlebens. Wir achten dabei in Auswahl und Anordnung weit mehr auf die natürliche Zusammengehörigkeit der Objekte, als auf eine Klassifizierung in Pflanzen, Tiere, Mineralien, heimatkundliche Objekte und Kunstgegenstände. Was sollte es für Gründe geben, dieses natürliche Zusammensein der Dinge nicht auch im vierten Schuljahre die Auswahl und Anordnung der Stoffe entscheiden zu lassen? Denn darüber ist man ja wohl einig, dass der gesamte reale Erkenntnisstoff auch auf dieser Stufe noch ausschliesslich der Heimat, d. h. der direkt anschaulichen Umgebung des Kindes, entnommen werden soll. Ob wir den bezüglichen Unterricht nun Anschauungsunterricht nennen wollen, um das Hauptmerkmal der Lehrweise zu bezeichnen, oder ob wir ihn als Heimatkunde bezeichnen, um den allgemeinen Rahmen seiner Stoffauswahl anzuzeigen, bleibt sich gleich. Hauptsache ist, dass wir dem Kinde die Dinge in Haus und Hof, Garten und Wiese, Feld und Wald, Teich und Bach in ihrer natürlichen Gruppierung lebendig vorführen und zu denkender Betrachtung darbieten. Dass dabei manch hübsche Erzählung aus Gegenwart und Vergangenheit zur Belebung des Interesses einfließen kann, bedarf keiner weiteren Erörterung. Mit dem fünften Schuljahre verlassen wir in Geschichte und Geographie den unmittelbaren Anschauungskreis des Schülers, fahren aber im Gebiete der Naturerkenntnis fort, denselben weiter zu bearbeiten. Die lebendige Wechselbeziehung zwischen Naturkunde und Geographie wird aber dadurch weiterhin gepflegt, dass die Naturobjekte der Fremde — geographische und naturgeschichtliche — fortwährend mit den einheimischen verglichen werden. Während aber im fünften Schuljahre die Naturkunde notwendig sich loslöst und als eigenes Fach ihre Wege geht, ist dies betreffs Geschichte und Geographie weder notwendig noch erspriesslich. Der Schauplatz des Geschehens und dieses selbst bilden zweifelsohne für den unentwickelten kindlichen Geist eine bessere Einheit, als die Aufeinanderfolge der historischen Tatsachen, für deren Kausalverknüpfung das Kind noch kein Verständnis haben kann. So lange, bis das Kind für die pragmatische Seite der Geschichte einigermaßen herangereift ist, wird also die Geschichte, sofern sie sich nicht mit völlig isolirten Einzelbildern begnügen will, entweder bei der Religion (einzelne Taten ausgezeichneter christlicher Tugenden) oder bei der Geographie (Bilder aus der Vergangenheit im Anschluss an die Behand-

lung bestimmter geographischer Objekte) Anschluss suchen müssen. Wie die einzelnen Pensen der realen Erkenntnisgebiete in sachgemässer Weise unter sich selbst weiter verknüpft werden können und sollen, berührt nicht sowohl den Lehrplan, als speziell methodische Fragen und kann hier übergegangen werden.

c) *Der Rechnungsunterricht* ist insofern ein Formfach, als es sich in ihm auf der Volksschulstufe weit weniger um ein Wissen und Erkennen, als um ein sicheres und fertiges Können handelt. Seinen Stoff soll das praktische Leben bieten, wird allgemein gefordert. Gewiss, und selbstredend gerade so weit, als dieses praktische Leben dem Kinde bekannt sein kann. Es ist aber eine weit verbreitete Einseitigkeit, unter dem Begriff des praktischen Lebens nur solche Beziehungen zu verstehen, die dem Kinde durch seine Betätigung ausserhalb der Schulstube bis zu einem gewissen Grade bekannt und geläufig geworden sind. Vielmehr gehört der gesamte Erkenntnisunterricht, richtig verstanden, dem praktischen Leben an. Jene „Aufgaben aus dem praktischen Leben“ leiden somit von vorneherein an einer gewissen Einseitigkeit. Sie führen zumeist in den Krämerladen oder in die Werkstatt. Weshalb sollen sie nicht auch in Haus und Hof und Garten, Feld, Wald, Wiese, an den Bach, auf den Berg, in eine fremde Stadt, d. h. überall dahin führen, wo der Realunterricht neue Vorstellungen und Gedanken entwickelt hat, welche durch die rechnerische Behandlung eine neue scharfe Beleuchtung erhalten würden? Stellen wir, was wohl kaum auf Widerspruch stösst, für die Auswahl des Lehrstoffes zum Rechnungsunterricht den Grundsatz obenan, dass der Stoff ausschliesslich aus dem Kinde sachlich bekannten Gebieten geschöpft werden müsse, so stellt sich sofort der Realunterricht als völlig gleichberechtigtes Stoffgebiet neben diejenigen, welche man bisher fast ausschliesslich berücksichtigt hat. Wie sehr durch solche Herbeiziehung des Realstoffes in das Gebiet des Rechnungsunterrichts das Interesse an diesem selbst gefördert wird und zugleich der Realunterricht die vortrefflichsten Stützen erhält, werden geeignete Versuche besser erweisen, als lange Erörterungen.

d) Wer das *Zeichnen* vor allem als Mittel zur ästhetischen Bildung auffasst, muss diesen Unterricht selbstredend seine eigenen Wege gehen lassen. Diese Auffassung ist aber eine grundfalsche. Sie hat dazu geführt, einmal, dass man mit dem Zeichnungsunterricht erst sehr spät begann, und sodann, dass man dann das Kind erst noch jahrelang mit völlig abstrakten Linien sich abquälte liess, bevor es etwas zeichnen durfte, das Sinn hatte. Analog müsste man den Schüler im naturkundlichen Unterricht erst lange Zeit mit Übungen in der formalen Logik abquälten, damit er dann gegebenen Falles klassifizieren und deduzieren könne, dann ihn die sämtlichen Naturgesetze auswendig lernen lassen und zum Schlusse ihn mit der Natur selbst vertraut zu machen suchen. Würde man, was doch wohl besser in der Natur der Sache begründet wäre, das Zeichnen vor allem als ein Mittel zu schärfster

Anschauung der Dinge zu veranlassen und Rechenschaft über die richtige Auffassung ihrer Formverhältnisse vom Schüler zu erhalten, auffassen, dann käme man auch hier ohne weiteres zu dem theoretisch noch nie angefochtenen, aber in Sachen des Zeichnungsunterrichts so konsequent verleugneten Satz: Erst die Sache, dann das Zeichen! Und da der Schüler schon in den ersten Wochen des Schulunterrichts Dinge ins Auge zu fassen hat und überdies auch sonst den Griffel, den Bleistift oder die Feder in die Hand zu nehmen und zu führen veranlasst wird, so müsste als ganz selbstverständlich gelten, dass er auch schon vom ersten Schuljahre an zeichne, aber nicht abstrakte Liniaturen, sondern die einfachen Konturen der Gegenstände des Anschauungsunterrichts. Auf den obern Stufen aber würde unser Satz von selbst die Modifikation erfahren: Erst die Natur, dann die Kunst! d. h. erst Pflanzen, Tiere, Berge, Kunstgegenstände, dann freiere zeichnerische Gebilde nach Rücksichten der Kunstgesetze!

IV. Der Unterrichtsplan lasse dem freien Ermessen des Lehrers einen möglichst weiten Spielraum.

Dieser Satz bedarf nur weniger Worte zur Erklärung. Von innen heraus, aus eigener selbständiger Gedankenarbeit heraus, müssen die erzieherisch-unterrichtlichen Massnahmen des Lehrers fließen. Der Mann, dem die Jugendbildung anvertraut ist, muss die Ellbogen frei haben und darf nicht auf Schritt und Tritt am Gängelbände geführt werden. Dennoch ist es aus Opportunitätsrücksichten notwendig, dem Unterrichtswesen innerhalb des nämlichen Staatskörpers eine gewisse Einheitlichkeit zu sichern, und diese Einheitlichkeit muss sich schon um der vielen Wechsel, die in Schülerschaft und Lehrerschaft vorkommen, bis zu einem gewissen Grade auch auf den Lehrplan ausdehnen. Sie findet übrigens sowieso schon fast überall in einer mehr oder weniger streng durchgeführten Vereinheitlichung der Lehrmittel ihren Ausdruck. Zweifelsohne treten aber diese praktischen Rücksichten nicht auf allen Gebieten des Unterrichts mit den gleichen Ansprüchen auf, und gerade da, wo die Selbständigkeit des Lehrers am wünschenswertesten ist, auf dem Gebiete des eigentlichen Gesinnungsunterrichts, machen sich diese Ansprüche der Opportunität am wenigsten fühlbar. Es ist nicht einzusehen, was für Kalamitäten daraus entstehen sollten, wenn nicht in einem ganzen Kanton auf einer bestimmten Stufe die nämlichen biblischen Geschichten und die nämlichen Sprüche und Lieder behandelt werden, oder wenn hier von einem Lehrer mehr, dort von einem andern weniger sogenannte Profanstoffe mit in die Besprechung hineingezogen werden. Nur so weit, als ein bestimmter Lehrgang schon durch die Natur des Stoffes mehr oder weniger scharf vorgezeichnet ist, indem ein Vorhergehendes die bestimmte Voraussetzung des Nachfolgenden bildet, ist eine schärfere Markierung der einzelnen Lehrpensen für die verschiedenen Schuljahre geboten. Im übrigen dürfte die Formulierung des Klassenzieles vollauf genügen, wenn die Bestimmung nicht vergessen wird, dass bei vielklassigen Schulen die einzelnen Lehrkräfte gemein-

same Spezialpläne aufzustellen haben, damit unnötige Wiederholungen und wichtige Auslassungen vermieden werden.

Soviel zur allgemeinen Charakterisierung des Geistes, in welchem ein neuer Lehrplan abzufassen wäre. Die Ausführung dieser Grundsätze in Form von Lehrplänen haben wir in letzter Nummer skizzirt.

Der schweizerische Geographentag in St. Gallen, vom 23. und 24. August 1895.

Von Wilhelm Göttinger in St. Gallen.

II.

Ich hatte Stuckis „Materialien“ genommen, mir einen Auszug daraus gemacht und war ziemlich genau nach diesem verfahren. Ich war selbst ausserordentlich angeregt worden durch das Buch, und auch die Schüler folgten gerne. Aber alle Kantone konnte ich doch nicht so behandeln, es ging zu lange, und Kanton um Kanton schien mir doch für die Mittelschulstufe nicht ganz das Richtige zu sein, sondern eine künstlich aneinandergereihte Perlschnur oder ein Rosenkranz, der nach und nach abgebetet werden musste. Ich griff dann, so oft sich Gelegenheit bot, zu dem schönen schweizerischen geographischen Bilderwerk von W. Kaiser in Bern, und wenn ich diese prachtvollen Landschaftsbilder nach dem vorzüglichen Kommentar von Stucki behandelte, da war auf einmal wieder lebendigstes Leben, reine Natur in der Schulstube. Daraus schloss ich: hätten wir die ganze Schweiz nach ähnlichen Gesichtspunkten behandelt wie diese 12 Bilder, dann würde es nie langweilig in der Geographiestunde, dann dürften wir am Ende des Schuljahres mit Befriedigung auf die getane Arbeit zurückblicken. Also: lebendige Schweizergographie, wo der Name Nebensache ist, die physikalischen, ökonomischen und kulturgeschichtlichen Verhältnisse die führende Rolle spielen! Systematisch unser Land unter diesen Gesichtspunkten zu behandeln, scheint mir die Aufgabe des neu zu erstellenden Handbuches der Schweizerkunde zu sein, dessen Inhalt ich jetzt nach Dr. Frühs Referat skizziren will.

In einem ersten Teil beantwortet Früh die allgemeine Frage: *Ist ein Handbuch der Schweizerkunde überhaupt wünschbar?* Allem vorauszuschicken ist, dass es sich nicht um die Herstellung eines wirklichen Schulbuches handelt, sondern um eine zusammenfassende Darstellung aller auf die Schweiz bezüglichen geographischen Verhältnisse für das gebildete Publikum. Das Handbuch soll erst Anleitung geben zu Werken mit rein didaktischen Zwecken; es wird aber für den Lehrer dennoch das werden, was ihm bis heute fehlt und was er sich wünscht. Ist ein solches Handbuch wünschbar? Früh beantwortet die Frage in erster Linie vom nationalen Standpunkt aus. Vaterlandsliebe zu pflegen, ist nicht nur wünschbar, sondern notwendig, und daraus folgt unmittelbar die Pflicht des Staates zur Pflege und Förderung der *nationalen Erziehung*. Die nationale Erziehung aber soll sich — abgesehen von der gymnastisch-militärischen Übung — doppelt betätigen, in

Landesgeschichte und *Landeskunde*. Erstere, die Schweizergeschichte, erfreut sich schon seit Jahrzehnten eifrigster Pflege und allgemeinsten Interesses im ganzen Lande, und auf unsern Hochschulen ist sie Gegenstand sorgfältigster, zielbewusster Arbeit. Allgemein orientierende Werke über Schweizergeschichte sind von zum Teil klassischer Form entstanden.

Wie steht dagegen die *Schweizergeographie* da? Arm und verlassen, ohne Führung, ohne kräftige Stützen, an denen sie sich emporranken könnte. Eigentümlich! Das Volk zeigt im allgemeinen nicht wenig Interesse für Orte, Flüsse, Berge; natürlich, denn es hat ja tagtäglich damit zu tun. Aber mit wenigen Ausnahmen bleibt dieser elementare Sinn für Geographie auf der untersten Stufe stehen; über die oberflächlichsten Anschauungen vermögen sich wenige zu erheben, und mit der wissenschaftlichen Forschung steht's gar im argen. Und das in einem Lande mit den trefflichsten Karten, die für solche anderer Länder vorbildlich gewesen sind. Die Karten sind da, aber das tiefere Verständnis dafür fehlt in den weiteren Schichten, und warum? weil es in den Schulen und anderswo nicht angeregt wird. Es wird sich also vor allem um einen gross angelegten Kommentar zu den schweizerischen Kartenwerken handeln müssen.

Auch an guten Spezialuntersuchungen über einzelne klimatologische oder geologische Erscheinungen und an zerstreuten Arbeiten über einzelne Teile unseres Landes fehlt es nicht. Sie liefern unschätzbare Materialien, welche aber nur dem kleinsten Teil des Volkes zugänglich sind und dadurch der allgemeinen geographischen Bildung so viel wie keinen Vorschub leisten. Darum der zeitgemässe Ruf nach einer neuen und selbständigen *Schweizerkunde*. Eine solche wird aber auch der Geographie als Wissenschaft einen wesentlichen Dienst leisten; denn kein Land ist besser geeignet, in die Mannigfaltigkeit geographischer Studien einzuführen und durch direkt gewonnene Anschauungen das Verständnis fremder Erdoberflächenstücke zu vermitteln, als die Schweiz.

Es würde ferner ein solches Buch der Überzeugung der Fachleute zum Durchbruch verhelfen können, dass die zum *Unterricht in der Geographie* bestimmten Personen ebenso wissenschaftlich vorbereitet sein sollen, wie auf andern Gebieten und dass die Schweizergeographie als ein Teil der Landeskunde auf der Hochschule dieselbe Pflege erfahren soll wie die Schweizergeschichte. — Der grösste Teil der Mitarbeiter auf den Gebieten der Naturwissenschaft und der Geschichte sind Mittelschullehrer und Leute, die meist auf der Hochschule für die betreffenden Fächer erzogen wurden. Wie gering ist aber die Schar derer, welche wissenschaftliche Geographie pflegen! Soll man sich also noch wundern, wenn bei uns dieses Fach andern gegenüber so sehr im Rückstand geblieben ist? *Das Handbuch würde den Schulmännern Materialien für ihre didaktischen Bücher geben, ferner Dispositionen für Heimatkunde im engern und weitern Sinne des Wortes, Anleitung zu länderkundlichen Monographien, müsste für*

Militär, Statistiker, jeden Gebildeten willkommen sein; es könnte wesentlich zur Reinigung unserer heimatlichen geographischen Literatur beitragen und würde endlich eine wirkliche Lücke in der Länderkunde Europas ausfüllen.

Der zweite Teil von Frühs Arbeit handelt von den *Anforderungen*, welche an ein Handbuch der Schweizerkunde zu stellen sind. Als Grundgedanke gilt der, dass die Schweiz stets *als ein Ganzes, als ein geographisches Individuum behandelt werden soll*. Vom Grossen aus das Kleine erklären, von der geologischen Struktur, der Formation des Landes und dem Klima aus dessen Vegetation, Bebauung und Besiedelung. Nicht einzelne Kantone setzen geographisch die Schweiz mit ihrem Gebirgssystem und ihren Flussläufen zusammen, sondern das ganze Land hat seine Eigentümlichkeiten, welche sich teilweise in den verschiedenen Kantonen widerspiegeln.

Und ein anderer Hauptgedanke: „Das Buch trage den *Stempel einer unmittelbaren Vertrautheit mit der Natur*, einer Beherrschung der Naturwissenschaften, Schärfe der Naturbeobachtung. Man ver falle nicht in den Fehler, vor lauter Steinen und Fossilien die geologischen Hauptzüge im Antlitz unseres Landes, vor lauter Bergen und Spitzen die Morphologie, vor der Unzahl interessanter Pflanzen die Vegetation als Ganzes, vor lauter Wasserfallmusik die Hydrographie zu verkennen. Die Landeskunde sei nicht ein Konglomerat von Geologie, Botanik, Hydrographie, Meteorologie, Geschichte, sondern lehre das geographische Sehen, gebe unbewusst Anleitungen zu geographischen Beobachtungen, Vergleichen, sei dem Leser ein vertrauter Führer, schreibe in bestimmten Zügen nach ihrer Methode, verliere sich nicht in Einzelheiten, Liebhabereien oder in eine unnütze Breite, sondern halte den Grundplan des ganzen Gebäudes unverrückt im Auge.“

Ein erstes Kapitel muss die *Morphologie* unseres Landes bilden, die Lehre von den verschiedenen Gestaltungen der Erdoberfläche und von den Veränderungen, welchen diese unterworfen ist. Stoff und Form sind im Relief unseres Landes aufs innigste verbunden; also muss dieser einleitende Abschnitt in erster Linie auf der Geologie fussen. Grundfalsch aber wäre es, Morphologie und Geologie zu identifizieren und die erstere etwa durchweg aus der geologischen Karte der Schweiz herauslesen zu wollen. Die morphologische Behandlung des Landes muss durchaus auf Naturbeobachtung beruhen, wobei selbstverständlich die schweizerischen Kartenwerke die grössten Dienste leisten werden müssen.

Die Hydrographie oder das Kapitel von der Bewässerung des Landes, insbesondere seinen Wasserläufen, wird bis jetzt noch fast ausschliesslich nach der mittelalterlichen Auffassung behandelt: Quelle, Lauf, Mündung, ein System von Linien. Das soll anders werden. Die Bewässerung „soll als Resultierende von Niederschlag und Bodenbeschaffenheit erscheinen, in vielen Beziehungen als Reflex klimatischer Faktoren, in allen Fällen als etwas Organisches, lebensvolles. Das Gefälle unserer Flüsse hat eine nationalökonomische Bedeutung. Flüsse und Seen sind als

geographische Individuen zu behandeln, sonst bleiben sie, wie wir in der Schweiz zur genüge in den Korrekptionsfragen erfahren konnten, dem Volke unverständlich. „Wie viele kennen die Bächlein, die 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Franken kosten?“ fragte Schenk sel. an der berühmten Emmentaler Landsgemeinde im Herbst 1894. Die wenigsten. Da ist der Ort, die Pflicht, auf die herrlichen Denkmäler eidgenössischen Brudersinns hinzuweisen und zu zeigen, wie nur ein Verständnis für grössere geographische Einheiten Aufklärung in so ernster Frage bieten kann.“

Früh fasst seine Aufgabe in der Tat von einem hohen, ersten, vaterländischen und zugleich wissenschaftlichen Standpunkt aus, und begierig sind wir, zu erfahren, welches seine übrigen Vorschläge und Ideen sind.

Ein besonderes Kapitel will er der *Klimatologie* gewidmet wissen, die freilich in unserm Lande seit Dezentennien emsiger Forschung und Beobachtung nicht entbehrt. Aber auch hier sei nicht lediglich auf die statistischen Ergebnisse der Meteorologie zu fussen, sondern es soll eine Arbeit von selbständiger Auffassung entstehen und speziell darum zu tun sein, klimatische Erscheinungen zu besprechen, die uns in der Natur *direkt, ohne Instrument* und ganz zuverlässig entgegentreten.

Ein weiterer Abschnitt handle über die *Vegetationsverhältnisse des Landes*, derer sich die Schweizergeographie liebevoll annehmen soll. Das Ziel sei hier, in grossen Zügen die von Erdstelle und Erdgeschichte bedingten Verhältnisse, sowie die durch den Menschen, speziell durch Forst- und Landwirtschaft, Siedlung hervorgerufenen Änderungen zu untersuchen und darzustellen.

Die *Siedelung* an und für sich bildet in Werken über Länderkunde immer ein dankbares Kapitel. Sie ist auch in hervorragendem Masse dazu geeignet, als etwas Lebensvolles, Organisches behandelt zu werden, da sie in so mannigfaltigen Beziehungen zur Natur und Geschichte, zu Sprachen und Dialekten, zur Rechtsgeschichte, zur geographischen Namenkunde steht. — Die Betrachtung der *Grenze* darf durchaus nicht vernachlässigt werden. Denn was ist diese anders als eine natürliche Scheide zwischen mehr oder weniger scharf von einander getrennten Ländern oder Länderteilen, oder aber das Ergebnis der politischen Entwicklung eines Landes, seiner Eroberungen oder seiner Verluste, kurz seiner Geschichte?

Endlich kämen noch Abschnitte über die *Verkehrsverhältnisse* (Pässe inbegriffen), über die *volkswirtschaftlichen Verhältnisse* (Aus- und Einfuhr, Produktion des Landes, Zölle u. s. w.), die *Volksbewegung*, die *Buchhaltung des Landes*, schwierige Kapitel, die vermöge ihrer geringen Stabilität am besten durch *graphische Darstellungen* vor Auge geführt werden. „Niemand mehr als der Republikaner hat die Aufgabe, sich eine klare Vorstellung der res publica zu machen.“

Soweit gehen die besonderen Vorschläge Frühs über den Inhalt des zu erstellenden Handbuches. Daran schliesst er noch einige allgemeine Wünsche in bezug auf den Geist des Werkes, auf die Richtschnur, deren sich der

Redaktor zu bedienen habe. Ein Hauptgrundsatz sei, womöglich überall eine Kausalität der Erscheinungen zu zeigen und blosser Gruppierung von Tatsachen zu vermeiden. „Man verfare genetisch und vergleichend in naturwissenschaftlichem Sinne, speziell in der Darstellung der sog. physischen Verhältnisse, entwickelnd in historischem Sinne vielfach im anthropogeographischen Teile.“

Ferner: „Das Buch sei nicht bloss materiell und methodisch auf der Höhe der wissenschaftlichen Länderkunde, sondern auch didaktisch ein zuverlässiger Führer und Lehrer im Schweizerhause; überall soll es den Leser auf einen höhern Standpunkt zu ziehen versuchen. Die wirklich wertvolle, brauchbare Literatur werde bei jedem Abschnitt sorgfältig zitiert. Es enthalte jeder eine ausgewählte Bibliographie und zugleich durch kritische Behandlung eine treue Orientierung auf dem Arbeitsfelde.“ Damit durch das Buch ein einheitlicher Grundgedanke des Schaffens, eine von A bis Z durchgeführte streng wissenschaftliche und doch auf die Bestimmung des Buches als „Führer im Schweizerhause“ Rücksicht tragende Methode sich hindurchziehe, soll dessen Bearbeitung *einer* und dazu fachmännischen Feder anvertraut werden, was die Herbeiziehung von Mitarbeitern für verschiedene Gebiete nicht ausschliessen wird. Es sei ausserdem in handlichem Formate und *mit trefflichen Illustrationen reich ausgestattet*. Nicht ein Bilderbuch werde es, das man gerne einmal durchblättert, um es nachher wieder wegzulegen. Nein, das Bild stehe nie für sich allein da, sondern *es unterstütze den Text*, hier aber so oft und so gut wie möglich. „Die Illustrationen sollen ein *kleines geographisches Museum* darstellen, das sich der Leser selbst kaum verschaffen könnte; sie sollen in bescheidenem Masse ein Analogon bieten zu dem unvergleichlich reicheren Material, dessen sich der naturwissenschaftliche Unterricht längst zu erfreuen hat.“

Endlich noch eine Hauptsache zum Gelingen des Werkes. Die Arbeit, die in jeder Beziehung grosse Anforderungen an Verfasser und Verleger stellen wird, soll dem ganzen Volke zu gute kommen; dies ist aber nur möglich, wenn der Preis des Buches ein relativ mässiger ist, und das kann wiederum nur mit tüchtiger *finanzieller Unterstützung* erreicht werden. Dass hiebei in erster Linie an die Unterstützung von seiten des Staates (Bund und Kantone) gedacht ist, wird einem niemand verübeln, wenn es sich um ein Werk von so hervorragend nationaler Bedeutung handelt. Der Staat *muss* ein Interesse daran haben, dass seine trefflichen Kartenwerke nicht nur gekauft, sondern auch gelesen, verstanden werden, und diesem Ziele soll der Bürger durch das Handbuch der Schweizerkunde nahe geführt werden.

Die Vorbereitung des Handbuches ist in die Hand einer siebergliedrigen Kommission gelegt worden, in der die verschiedensten Landesteile durch Männer vertreten sind, die sich zum Teil in der Geographie und speziell in der Erforschung der Heimat einen Namen gemacht haben. Vertrauen wir ihnen das einmal in die See geworfene

Schifflein zuversichtlich an; sie werden ihren Führer sich selbst wählen und dem Schweizervolke hoffentlich recht bald ein Werk schenken, auf welches der Verfasser und das ganze Land stolz sein dürfen. Auch wir schliessen mit Früh: *Entweder etwas Tüchtiges oder gar nichts!* (Schl. f.)

Schweizerischer Gymnasiallehrer-Verein.

Die 35. Jahresversammlung schweiz. Gymnasiallehrer fand dieses Jahr am 5. und 6. Oktober in Schaffhausen statt. Sie wurde eingeleitet durch eine gehaltvolle Eröffnungsrede des Jahrespräsidenten Prof. Dr. Henking (Schaffhausen), worin er der verstorbenen Mitglieder gedachte und einen Rück- und Ausblick in Fragen des Mittelschulwesens hielt (Lehrerbildung, Turnunterricht etc.) Als Versammlungsort für das Jahr 1896 wurde auf bez. Einladung hin mit Beifall Genf bestimmt, als Jahrespräsident Prof. Oltramare (Genf). Hierauf erfreute Prof. Oeri (Basel) die Gesellschaft mit einem anschaulichen, formschönen Vortrag über „die griechische Gesellschaft in der neuern Komödie“, an den sich eine ebenso interessante Diskussion anschloss.

Am 6. Oktober vereinigten sich die Gäste in dem prächtigen Grossratsaale. Dr. Mosherr (Basel) sprach in schwingvollem, feindurchdachtem Vortrag über „die theoretischen Voraussetzungen der Pädagogik“. Er besprach eingehend die Ansichten der Philosophen über das Wesen und die Bildungsfähigkeit des menschlichen Geistes und verbreitete sich im besonderen über die Frage: Besitzt der Mensch freien Willen, und vermögen wir auf denselben einzuwirken? Der Entschluss beruht nach dem Referenten auf einem Abwägen von Motiven; die Auswahl unter denselben ist keine absolut freie, sondern dasjenige Motiv, welches sich unserem Wesen und unserer Erkenntnis gegenüber als das stärkste erweist, wird eben obsiegen und unsern Entschluss bedingen. Indem aber die pädagogische Kunst den Vorstellungskreis des jungen Menschen erweitert und seine Einsicht in das Ganze, in den Zusammenhang der Dinge vertieft, bewirkt sie, dass bei den Entschliessungen des Einzelnen die Rücksicht auf die Gesamtheit immer stärker als Motiv sich geltend macht, und befördert so die Vervollkommnung und Veredelung des Menschengeschlechtes. Auch dieser Vortrag rief einer interessanten Diskussion, an der sich die Herren Dr. Müller (St. Gallen) und Rektor Kühne (Einsiedeln), eine der populärsten Gestalten der Gymnasiallehrertage, beteiligten.

Nach einer stündigen Pause sprach Privatdozent Heierli (Zürich) unter Vorweisung von Abbildungen, Plänen und Karten gewandt und mit grosser Sachkenntnis über „die archäologischen Funde des Kantons Schaffhausen und ihre Beziehung zur Urgeschichte der Schweiz“. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für seine Arbeit.

Nach diesen anregenden, aber teilweise etwas schwer verdaulichen geistigen Genüssen wandte man sich mit Behagen den „praktischen“ Voraussetzungen aller Pädagogik zu. Beim leckeren Mahle auf der Kaufleutstube entwickelte sich bald ein munteres Bankettleben, und als die Regierung von Schaffhausen die Pflinglinge ihres Ratskellers aufmarschieren liess, vereinigten sich alle Schattirungen der anwesenden Philosophen, Aristoteliker, Augustianer, Kantianer und Schellingianer frohgemut zum Lobe des ausgezeichneten Falerners. Unter den vielen, ernstesten und heitern Reden erfreute besonders auch diejenige des Herrn Direktor Forster von Konstanz, der mit mehreren Kollegen erschienen war und mit aufrichtiger Wärme von den freundlichen Beziehungen der beiden Nachbarländer sprach.

Ein Spaziergang nach dem Rheinfluss über die Hohefluh, von wo sich den Gästen eine wundervolle Aussicht in die Alpenwelt eröffnete, beschloss den offiziellen Teil des einfachen und doch so schönen Festes.

Am Montag (7. Oktbr.) fuhren noch etwa 30 Festteilnehmer nach Stein a. Rhein. Prof. Vetter empfing sie am Bahnhof und geleitete sie mit liebenswürdiger Geduld durch alle Schätze des altertümlichen Städtchens und seiner reizenden Umgebung. Dem trefflichen Führer galt mit Recht das letzte Hoch! z.

Schlussprüfung in Hofwil und Jubiläumsfeier der Herren Seminarlehrer Schneider und Walter.

Dienstag, den 24. September fand im Seminar Hofwil zugleich mit der Schlussprüfung die Feier des 25jährigen Wirkens der Herren Seminarlehrer Schneider und Walter statt. Nicht nur die Prüfung, sondern auch die musikalischen und turnerischen Aufführungen der Seminaristen wurden deshalb auf den Vormittag verlegt. Zum Schluss des Konzertes hielt Herr Seminardirektor Martig eine vortreffliche Ansprache an die aus ihrer Bildungsanstalt scheidenden jungen Lehrer. Einige Stellen aus derselben verdienen besonders erwähnt zu werden: „Ihr geht mit dem frohen Glauben hinaus, viel Gutes wirken zu können zum Heil der Jugend und des Volkes. Es hat zwar ein gelahrter Herr im Tone der Überlegenheit von der schweizerischen Volksschule gesagt, dieselbe habe die auf sie gestellten Hoffnungen nicht erfüllt. Wie steht es damit? Wie steht es auf andern Gebieten, wie z. B. in der Litteratur und der Wissenschaft, mit der Erfüllung der Hoffnungen, die man sich in einer Zeit des Aufschwungs mit begeisterter Weissagung stellte? Wie mühsam hatte die Volksschule bisher zu kämpfen! Neben Perioden des Fortschrittes gab es seit der Entstehung der Volksschule auch Zeiten des Stillstands. Gerade aber das jüngste bernische Schulgesetz ist wieder ein Zeichen neuen Schwunges im Volke; denn die wirkliche Volksbildung hat eben doch Fortschritte gemacht; nicht nur die Spitzen der Gesellschaft sind mehr im ausschliesslichen Besitz von Bildung. Das beweist das Anwachsen der Sekundarschulen auf dem Lande, die Errichtung von Fortbildungsschulen in den entlegensten Tälern. Wir brauchen uns deshalb nicht abschrecken zu lassen durch das Urteil jener, die die Volksschule nur vom Hörensagen kennen. Wir wissen heutzutage besser als in den Dreissigerjahren, dass die Volksschule, wie jedes geistige Gebilde, nicht plötzliche Fortschritte machen kann. Das geistige Leben eines Volkes hängt nicht nur ab von der Volksschule oder der Schule überhaupt, sondern in erster Linie von der Erziehung der Jugend im Elternhause und von den Einflüssen des bürgerlichen und kirchlichen Lebens. Aber gross ist der Einfluss der Schule doch. Das beweisen die heftigen Kämpfe um die Schule in Deutschland und Belgien, besonders die Kämpfe der Parteien, die sonst nicht am höchsten von der Schule dachten. Deshalb lasst eure Geistesschwingen nicht sinken! Wie dürften wir sonst von andern Begeisterung für die Schule erwarten? Ein hoffnungsfreudiges Wirken ist nur dem möglich, welcher beständig als Ziel des Erziehers im Auge behält: Eine wahrhaftige, brave Gesinnung und einen reinen, festen Charakter.“

Nach der Rede des Herrn Seminardirektors hielt Herr Pfr. Ammann, Präsident der Seminarkommission, eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er darauf hinwies, einen wie grossen Anteil der „Lehrstand“ an der soeben beendigten schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung, an der Arbeit des „Nährstandes“, gehabt habe. Die Landwirtschaft kann je länger je weniger die Wissenschaft, die Schulbildung entbehren. Aber auch der Lehrer muss ausser der Schule, die ja das Zentrum seiner Tätigkeit bleibt, in mancherlei Weise an der Förderung der öffentlichen Wohlfahrt arbeiten.

Um ein Uhr begann das Bankett im Turnsaale des Seminars. Manche, die in den letzten Tagen an den vielen Kongressen oder andern grossen Vereinigungen teilgenommen haben, würden das Wort „Bankett“ zu pompös gefunden haben für das einfache Essen, das den Schulmeistern da vom Staate serviert wurde. Der Schreiber dieser Zeilen hätte zwar den Speck recht gut gefunden, wenn er nur etwas weniger „lauter“ gewesen wäre, und ebenso das darauffolgende Rindfleisch, wenn es von einem guten Ochsen gewesen wäre; aber der „Tschugger“ war auch gar zu sauer. Der „Tschugger“ ist nämlich Staatswein. Die Seminarkonviktsverwaltung muss (warum sie muss, ist uns nicht recht erklärlich) vom Staate diesen „Tschugger“ für das Seminar zu Fr. 40 per hl kaufen. Als „Imbiss“-Wein bei Feldarbeiten ist nun dieser Wein recht gut; aber als Festwein wünschten wir denn doch lieber einen ordentlichen Waadtländer, der kaum mehr kostet, oder sogar einen italienischen Wein, der noch billiger ist.

Nun, für die festliche Stimmung der in solchen Genüssen unverwöhnten Pädagogen genügte dieses frugale Mahl als Unterlage. Die Turnhalle wurde geräumt, und die Tische und Bänke

wurden auf dem Turnplatze aufgestellt, wo der Festwirt Käch vom Bären in Münchenbuchsee nun einen bessern Tropfen aus-schenkte. Im Schatten des Haines, den einst der grosse Erzieher Emanuel von Fellenberg in Hofwil gepflanzt, in der Nähe des Denkmals jenes trefflichen Mannes, begann nun unter dem lachenden Herbsthimmel der eigentliche Festakt. Nahezu 200 Freunde und einstige Schüler der Jubilare, sowie auch deren Familienangehörige hatten sich hiezu eingefunden. Nur eine Abordnung der Gemeinde Münchenbuchsee, für welche die Herren Schneider und Walter so vieles getan haben, konnten wir nicht entdecken. Vielleicht soll die Gratulation der Gemeinde auf ein anderes Mal verspart werden.

Die Feier wurde nach einem Gesange des Seminarchores eröffnet von Herrn Seminardirektor Martig. Wir müssen es gleich anfangs sagen: alle Reden, die während der Feier gehalten wurden, kamen so recht aus dem vollen, innersten Herzen heraus und entflammten hohe Begeisterung in der Versammlung. Herr Martig sagte unter anderem, dass, obschon kein Lehrer am Seminar sein Amt für höher ansehe, als ein anderes Schulamt, die Stelle eines Seminarlehrers doch eine ungemein wichtige sei, da das geistige Kapital, das sie den Hunderten von jungen Lehrern mitgeben, nicht nur Zinsen, sondern Zinseszinsen trägt bei den vielen Tausenden von Kindern des Volkes. Zum Schlusse seiner Rede wünschte er, dass die Jubilare mit derselben innern Befriedigung und Schaffenskraft am Seminar weiter wirken mögen, wie bisher. Als Gratulation der übrigen Seminarlehrer überreichte er Herrn Schneider, dem Lehrer der Mathematik und der Naturkunde, eine schöne Hängelampe, die Forscherlampe und Familienlampe zugleich sein kann, und Herrn Walter, dem Lehrer der Muttersprache und des Orgelspiels, ein Bild, das „Lied“ darstellend, und Scherrs „Geschichte der Weltliteratur“. Von schöner Hand wurden den Jubilaren zugleich zwei mächtige Blumensträuße aus dem Seminargarten dargereicht.

Hierauf ergriff nach einem Chorgesange Herr Erziehungsdirektor Gobat das Wort. Er brachte den verdienten Lehrern den Dank des Regierungsrates dar und überreichte Herrn Schneider ein grosses Barometer, das eben auf „sehr schön“ stand und Herrn Walter eine goldene Uhr. Er erkannte es als ein Glück für das Seminar Hofwil an, dass dort tüchtige Kräfte so lange Zeit wirken. Eine gute Kunde wurde uns noch vom Hrn. Erziehungsdirektor gebracht: In nächster Zeit wird er dem Regierungsrate einen Antrag unterbreiten über die Verbesserung der Primarlehrerbildung.

Hoffentlich wird dann auch noch etwas anderes kommen, nämlich eine Erhöhung der Seminarlehrerbesoldung. Dieselbe beträgt jetzt z. B. für einen Hauptlehrer in Hofwil Fr. 3000. Das ist also kaum so viel, als die Sekundarlehrer in den grösseren Ortschaften des Kantons Bern erhalten, von einem Vergleich mit andern Staatsangestellten nicht zu reden. Dazu ist in Münchenbuchsee das Leben ziemlich teuer, ja in einigem sogar teurer als in der Stadt Bern selbst. Von einem Seminarlehrer verlangt man Grosses. Will man daher tüchtige Kräfte für unsere Lehrerbildungsanstalten gewinnen und erhalten, so muss der Staat unbedingt grössere Besoldungen entrichten.

In einer mit Humor gewürzten Rede brachte Herr Pfarrer Ammann, Präsident der Seminarkommission, den Jubilaren den Glückwunsch dieser Kommission dar. Dann ergriff, im Namen der etwa tausend einstigen Schüler der Herren Schneider und Walter, Herr Seminarlehrer Stucki von Bern das Wort. In einer bewegten, schwungvollen Rede dankte er den verehrten Lehrern, indem er die Art und den Erfolg ihres Wirkens in treffenden Worten zeichnete. Als äussere bleibende Zeichen der Hochachtung und Verehrung übergab er ihnen je ein Gedenkblatt, von Herrn Kunstmaler Gehri in Münchenbuchsee mit sinniger Symbolisierung der Tätigkeit jedes einzelnen Lehrers prächtig ausgeführt. Diesen Gedenkblättern konnte Herr Stucki noch beifügen für Herrn Schneider: W. Kaden, „Das Schweizerland in Wort und Bild“ und Niemayr, „Erdgeschichte“, beides Prachtwerke von bedeutendem Werte; für Herrn Walter: Schillers Werke, illustrierte Prachtausgabe, einen Bilderatlas zur Literaturgeschichte und eine schöne Klavierlampe.

Die beiden Gefeierten waren tief gerührt nicht nur von den äussern Zeichen der Dankbarkeit und den vielen Glückwunsch-telegrammen sondern am meisten von der aufrichtigen Dank-

barkeit und Verehrung, die ihnen aus den Gesichtern ihrer anwesenden einstigen Schüler entgegenstrahlte. Beide dankten in Worten, die der Ausdruck ihrer tiefen innern Bewegung waren. Das schönste Wort des ganzen Tages sprach aber Seminardirektor Herr Schneider, als er bekannte: „Könnte ich als ein Jüngling meinen Lebensgang noch einmal wählen, ich würde noch einmal ein Schulmeister werden!“ Ein Beifallssturm folgte diesen Worten. Wir mochten fühlen, dass unter den Anwesenden wohl die grösste Zahl dies mit bekannte. Wer das nicht von sich sagen kann, ist halt eben kein rechter Schulmeister.

Unter diesen Reden, unterbrochen von mächtig erschallenden Chören, war es 4 Uhr geworden. Nun wurde Herr Seminardirektor Balsiger als Tafelmajor zum Lenker der Begeisterungswogen ernannt. Von den noch folgenden Reden hörten wir die von Herrn Flück, Turnlehrer in Burgdorf, der in gelungener Weise lustige Reminiscenzen aus seiner Seminarzeit zum besten gab.

Alle, die an dieser Feier teilgenommen hatten, erklärten, dass sie noch nie einen so schönen Tag ähnlicher Art miterlebt hätten. -sch-

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Kantonsschule: Auf Beginn des Schuljahres 1896—97 wird eine neue Lehrstelle für Mathematik errichtet. *Technikum in Winterthur:* Wahl von Hrn. Otto Welti von Winterthur, als Lehrer für Deutsch, Englisch event. Französisch. Der Gewählte erhält den Titel eines Professors am Technikum.

Seminar in Küsnacht: Wahl von Hrn. Prof. ord. Dr. Otto Stoll als Lehrer für Geographie.

Tierarzneischule: Rücktritt des Hrn. Prof. Dr. Barbieri, Lehrer für chemische Fächer und Physik, infolge Wahl zum Lehrer für photographische Fächer am schweizerischen Polytechnikum. *Wahlen:* des Hrn. J. Ehrhardt von Meilen, als vierter Hauptlehrer für die Fächer: allgemeine Therapie, Gesundheitspflege der Haustiere, Arzneimittellehre, gerichtliche und polizeiliche Tierheilkunde, Fleischbeschau, Geburtshilfe, allgemeine und spezielle Tierzucht, Exterieur des Rindes und des Pferdes; des Hrn. Albert Rusterholz von Schönenberg, bisher erster klinischer Assistent an der Anstalt, als Lehrer für ambulatorische Klinik sowie als Leiter der externen Praxis; *Erneuerungswahl:* des Hrn. Dr. Johannes Heuscher als Lehrer der Zoologie und Botanik, unter gleichzeitiger Erteilung des Professortitels.

Abordnung von Verwesern an Primarlehrstellen auf Beginn des Wintersemesters 1895—96: Zweiden-Aarüti: Hr. Jakob Graf von Heiden; Reutlingen-Oberwinterthur: Hr. Eduard Keller von Neukirch (Thurgau).

Besoldungszulagen von Gemeinden: An Primarlehrer: Lindau (Fr. 200 vom 1. Januar 1895 an); Winterberg-Lindau (Fr. 200 vom 1. Mai 1895 an); Bühl-Turbenthal (Fr. 100 vom 1. Mai 1895 an); Ober-Steinmaur: (Erhöhung von Fr. 100 auf Fr. 300); an Sekundarlehrer: Niederhasli (Fr. 200 vom 1. Mai 1895 an).

Bezirksschulpflegen: Hinweil, *Wahlen:* als Präsident: Hr. Eduard Eschmann, Lehrer in Wald; als Vizepräsident: Hr. K. Altorfer, Redaktor in Wetzikon.

Stipendien pro Wintersemester 1895—96: an 7 Studierende der Hochschule von je Fr. 200; an einen Schüler des Konservatoriums in Dresden von Fr. 250, und an 3 Schüler der Kantonsschule von je Fr. 80.

Abnahme der Prüfung und Patentierung: a) als Sekundarlehrer: 1. Hardmeier, Emil, von Zumikon, geboren 1870; 2. Marti, Fritz, von Othmarsingen, geboren 1866; 3. Zuberbühler, Werner, von Herisau, geboren 1871.

b) als Fachlehrerinnen auf der Sekundarschulstufe: 1. Fr. Emma Geiser, von Langenthal (Bern), geboren 1873, für Französisch und Englisch; 2. Fr. Anna Heer, von Märstetten (Thurgau), geboren 1869, für Deutsch und Italienisch; 3. Fr. Martha Steiner, von Zürich, geboren 1875, für Englisch und Italienisch.

Maturitätsprüfung: Von 3 Angemeldeten war 1 wegen Krankheit am Erscheinen verhindert, 1 bestand die Prüfung mit Erfolg und 1 musste als unreif abgewiesen werden; zur Zu-

lassungsprüfung waren alle 5 Angemeldeten erschienen; 4 davon erreichten das gewünschte Resultat, 1 Kandidat (Daun) wurde abgewiesen.

Hochschule: Rücktritt des Hrn. Dr. Ferchland als erster Assistent am chemischen Laboratorium (A) und Ernennung von Hrn. Max Stephany, bisher zweiter Assistent als erster, von Hrn. Rawitzer als zweiter Assistent. Rücktritt des Hrn. E. Seiler und Ernennung des Hrn. Ulrich Seiler als Assistent am physikalischen Laboratorium.

SCHULNACHRICHTEN.

Pestalozzifeier. Auf die bevorstehende Feier des 150. Geburtstages Pestalozzis hin hat Hr. Past. prim. Seyffarth, der Herausgeber von Pestalozzis sämtlichen Werken, beim h. Bundesrat die berechtigte Anregung gemacht, es möchten alle in den öffentlichen Archiven, Bibliotheken etc. vorhandenen Akten, Druckschriften, Briefe u. s. w., die auf Pestalozzi Bezug haben, registriert und durch die Anlegung eines Verzeichnisses darüber den Pestalozziforschungen zugänglicher gemacht werden. Der Bundesrat hat die Anregung günstig aufgenommen und ersucht durch ein Kreisschreiben die kantonalen Regierungen, die nötigen Erhebungen anzuordnen und deren Ergebnis dem Departement des Innern zu übermitteln. Die Erhebungen würden umfassen: 1. ein Verzeichnis des handschriftlich vorhandenen Materials von und an Pestalozzi mit kurzer Inhaltsangabe und 2. ein Verzeichnis der vorhandenen Druckschriften.

Militär und Schule. Wir setzen voraus, jeder Lehrer wisse, wie er morgen in der Militärfrage stimmen will; wer nur die Geschichte der Jahre 1798/99 durchgeht, bedarf keiner andern Weisung, und wir kommen nicht auf diese Sache zu sprechen, um die Stimmabgabe unserer Leser irgendwie zu beeinflussen. Wir wollen nur andeuten, „wie geschickt“ in diesem Feldzug gesprochen wird. Ein Beispiel liefert uns Herr Oberstdivisionär und Nationalrat U. Meister, der letzten Sonntag in der Tonhalle zu Zürich u. a. sagte: „Das Zürchervolk liebt die Schule, aber es liebt nicht im gleichen Masse die Lehrer oder, wie es gemeinhin sagt, die Schulmeister! Und dieser Missstimmung haben wir es zu danken, dass wir es seit 30 Jahren zu keinem Fortschritt in der Schulgesetzgebung bringen.“ Diesem letztern Ausspruch widersprechen die Tatsachen: Das Siebersche Schulgesetz ist im April 1872 als Ganzes gefallen, und noch im gleichen Jahre hat das Zürchervolk die darin enthaltenen Besoldungsansätze für Lehrer mit grosser Majorität in einem besonderen Gesetz angenommen. Das Schulgesetz von 1888, das in seiner Weisheit für Mädchen von 12–15 Jahren im Winter 34 bis 36 wöchentliche Schulstunden vorsah, ist gefallen, aber der mit Nachdruck geführte Angriff auf die Ruhegehälter der Lehrer ist zurückgewiesen worden. Das weiss Herr Meister so gut wie wir; aber man macht Argumente, wenn's nur zieht!?

Verein Schweiz. Seminarlehrer. Aus der Seminarlehrer-Konferenz, die für den Lehrertag 1894 in Zürich in Aussicht genommen war, einerseits und aus der Versammlung der Lehrer an Übungsschulen andererseits ist am 26. und 27. Oktober der Verein Schweiz. Seminarlehrer erwachsen. Die Einladung hiezu ging von den HH. Rektor Dr. Stadler und Seminarlehrer Utzinger aus. Etwa dreissig Vertreter der Seminarlehrerschaft verschiedener Kantone folgten der Einladung; von mehreren Seiten waren Entschuldigungen mit sympathischer Aufnahme der Anregung eingelangt; die Beteiligung ablehnend und die Zweckmässigkeit eines solchen Vereins bezweifelnd äusserte sich nur der Seminardirektor von Küssnacht. Einen Beschluss der letztjährigen Versammlung von Lehrern des Deutschen an Seminarien ausführend, entwickelte Herr Utzinger das Programm eines *Deutschen Lesebuches* für schweiz. Seminaristen, dessen Anlage und Stoff er unter Vorlegung eines Inhaltsverzeichnisses begründete. In der Diskussion fügte Herr Hug dem Referat einige theoretisierende Erörterungen über Zweck, Möglichkeit und Anlage eines solchen Buches bei, indes die HH. Herzog und Wissler das Programm, weil zu neu, einer Kommission zur Prüfung und einer spätern Versammlung der Deutschlehrer an Seminarien zur Genehmigung überweisen wollten. In diesem Sinne entschied die Versammlung, und die Kommission wurde

bestellt aus den HH. Utzinger, Sutermeister, Hug (bisherige Kommission), Florin (Chur) und Dr. Bucher (Rorschach). — Ein zweites Referat hielt Herr Gmür in Rorschach über die praktische Vorbildung der Seminaristen. Eigene Erfahrung unter dem reorganisirten praktischen Unterricht am Seminar in Rorschach und eine Studienreise in Deutschland boten Herrn Gmür den Grund zu seinen interessanten Ausführungen, die unserm Blatt gut anstehen und von den Lesern gern gelesen würden. Einen methodisch-praktischen Anstrich bekam auch das dritte Referat von Herrn Dr. Gubler über die *Grundzüge des Mathematik-Unterrichts* im Seminar. Entgegen der rein theoretisierenden Behandlung des Stoffes betont er eine praktische Gestaltung dieses Unterrichts, Beschränkung auf das Wichtigste und Befestigung des Gelernten durch vielfache Übung. Den Standpunkt des streng wissenschaftlichen Beweisverfahrens verteidigte Herr Dr. Fiedler. Da die Mathematiker der Seminaristen ausser dem Referenten nur durch einen der ihrigen vertreten waren, so beschränkte sich die Diskussion auf die schon genannten Äusserungen und einige Bemerkungen des Herrn Dr. Gerlach.

Unter dem Eindruck der Worte des frisch zum Zugreifen ratenden Seniors der Versammlung, des Herrn Direktor Rebsamen von Kreuzlingen, wurde die Gründung eines Vereins von Seminarlehrern beschlossen. Die Statuten waren mit ihren vier Sätzen rasch bereinigt, und zum nächsten Jahrespräsidenten wurde Herr Direktor Keller in Wettingen bezeichnet, nachdem Baden zum nächsten Versammlungsort bestimmt worden war. Beim Mittagmahl bot das Dekorative im Unterricht Stoff zu ernsten und heitern Betrachtungen. Über die Stellung des neuen Vereins, der als ein neues Symptom dafür, dass man sich im Schweizerlande sucht, anzusehen ist, zu unserm Verein kommen wir gelegentlich zurück; das Eröffnungswort der Versammlung erheischt es fast.

Lehrerwahlen. Seminar Küssnacht für Geographie: Hr. Prof. Dr. Stoll. Sekundarschule Biel: Fr. B. Perron für Sprachen an den oberen französischen Klassen, Fr. A. Brehm (IV. französische Klasse), Fr. M. Schindler (V. französische Klasse). Sekundarschule Signau: Hr. Niklaus Friedrich von Rapperswil, Hr. Dr. W. Grütter von Seeberg. Sekundarschule Wynigen: Hr. Paul Egger, z. Z. Gymnasiallehrer in Basel. Fortbildungsschule Chur: Hr. Konrad Schmid in Chur. Sekundarschule Zweisimmen: Hr. Robert Straum von Zweisimmen. Landwirtschaftliche Schule Rütli: für Maschinen- und Gewerbe-kunde Hr. Hans Aebi, Techniker in Burgdorf.

Glarus. Wie anderwärts hat sich bei uns der Wunsch geäussert, es möchten die Referate für die kantonalen Konferenzen vor der Versammlung gedruckt den Mitgliedern zugestellt werden, damit daraufhin die Zeit der Verhandlungen zu „fruchtbringender Diskussion“ frei sei. In Ausführung dieses Wunsches erscheint zum erstenmal die Arbeit des Hauptreferenten im Druck. Herr Stüssi in Linthal behandelt in gründlicher Weise *den Arbeitsunterricht im Dienste der allgemeinen Erziehung* und daran anknüpfend die Frage, welche Stellung diesem Unterricht in den glarnerischen Schuleneingräumt werden solle. Die Arbeit umfasst mit den einführenden Bemerkungen des Konferenzpräsidenten, Herrn Auer, 40 Seiten. Um dem Referenten über die Konferenz nicht vorzugreifen, erwähnen wir nur, dass Herr Stüssi einen Kurs für Lehrer wünscht, in dem die Handarbeit im Dienste der Geometrie und des Zeichnens gelehrt wird.

Graubünden. Nachdem der Bundesrat im Juni d. Js. in dem bekannten Rekurs von Brusio dahin entschieden hat, dass den protestantischen Kindern in gleicher Weise wie den katholischen der Besuch der (gemeinsamen) öffentlichen Schule zu gestatten sei (der Kleine Rat hatte die konfessionell getrennten Schulen geschützt), rekurrirten die Vertreter der katholischen Partei nun durch Advokat Cafilich an die Bundesversammlung.

Solothurn. Wahlen. Matzendorf II: Arthur Furrer von Ädermannsdorf. Balsthal I: Fr. Lina Käser.

— Auf Vorschlag der Prüfungskommission für Bezirkslehrerkandidaten erhalten das Bezirkslehrerpatent die HH. Gustav von Burg von Bettlach und Theophil Lauber von Wolfwil für die humanistische Richtung, und Max Flury von Kleinlützel für die technische Richtung.

LITERARISCHES.

Lienhard und Gertrud. Ein Buch für das Volk von Heinr. Pestalozzi. Zürich, Fr. Schulthess.

Von diesem nach der Originalausgabe von 1781/83 neu von der Kommission des Pestalozzistübchens herausgegebenen Buche sind nun fünf Lieferungen erschienen, denen 6 Bilder nach Chodowiecki und eine Ansicht des Neuhof beigegeben ist. Diese schöne Ausgabe sei den Lehrern und Volksbibliotheken neuerdings empfohlen; gute Bücher wollen nicht nur gelobt, sondern auch gelesen werden.

Blätter für die Fortbildungsschule. Verlag der Kommission für das Fortbildungsschulwesen im Kanton Zürich. Buchdruckerei J. Kaufmann, Winterthur. XI. Jahrgang, fünf Doppelnummern für 1 Fr.

Gegenüber früher beginnen diese Blätter ihr zweites Jahrzehnt in Doppelnummern in hübschem dauerhaftem Umschlag. Die Erweiterung einer Nummer auf den doppelten Umfang ermöglicht, je ein bestimmtes Programm zum Abschluss zu bringen. Die erste Doppelnummer (im ganzen sind fünf solche für diesen Winter vorgesehen) umfasst: Tellenlied aus dem Telfestspiel; Bundesrat Schenk; Rede des zürcherischen Regierungspräsidenten am eidgenössischen Schützenfest, Landsgemeinde in Glarus; Einführung des Metallgeldes; Barometer; Heilstätten für Lungenkranke, Erfolge der Maschine: Bergsturz am Gemmi-pass; der Spielteufel, von G. Luck. Die Illustrationen bringen das Telldenkmal, Bundesrat Schenk, Fruchtbrecher, der Dauphin auf dem Schlachtfeld zu St. Jakob. — Das ist viel Gutes für 20 Rp.

Gesundheitslehre. Ein Leitfaden für den Unterricht in der Fortbildungsschule von J. Huber, a. Lehrer in Wülflingen. Zürich und Leipzig, Verlag von Th. Schröter. Preis Fr. 1. 25.

Diese bekannte, mit dem ersten Preise bedachte Lösung einer Preisaufgabe der Schulsynode ist durch den Verleger in guter Ausstattung in Buchform herausgegeben und einem weitem Publikum zugänglich gemacht worden. Möge die treffliche Arbeit des wackern Veteranen überall freundlicher Aufnahme begegnen und eine recht grosse Verbreitung finden. Sie regt in verschiedener Hinsicht an, und einige Zutaten, die der Verfasser gelegentlich einfließen lässt, schaden auch nichts. J. H.

E. Erzberger in Birsfelden hat in Lichtdruck (G. Wolf in Basel) ein in Kreidemanier gezeichnetes Bild des verstorbenen Herrn Bundesrat Dr. Schenk herausgegeben. Die Züge des kernfesten Mannes sind sprechend wiedergegeben, und wir empfehlen das Bild als Andenken wie als vortrefflichen Zimmerschmuck.

G. Stucki. Aufgaben zur Naturbeobachtung für die Mittelstufe der Volksschule. Verlag von W. Kaiser in Bern.

Wir haben früher einmal bei Anlass einer Rezension uns über die sogenannten Beobachtungshefte ausgesprochen und deren Wert für die Erziehung zur Ordentlichkeit und zum selbständigen Beobachten anerkannt, immerhin auch unsern Bedenken Ausdruck gegeben in Hinsicht auf Hefte, welche mit komplizierten statistischen Tabellen die grösste Ähnlichkeit hatten. Von allen Beobachtungsheften, die uns bis jetzt zu Gesichte gekommen, gefällt uns das vorliegende am besten. Die Fragen sind natürlich, unsern Verhältnissen entsprechend, und es wird vom Verfasser ein weises Mass innegehalten. Unser Urteil lautet darum: Recht empfehlenswert. J. H.

C. J. Steiner. Das Mineralreich nach seiner Stellung in Mythologie und Volksglauben, in Sitte und Sage, in Geschichte und Literatur, im Sprichwort und Volksfest. Gotha, Verlag von E. F. Thienemann. Preis 3 Fr.

Das Buch enthält 30 recht interessante Artikel, denen der Unterrichtende zur Belebung des Unterrichtes und auch zu seiner eigenen Ausbildung gerne das ihm Zusagende entnehmen wird. Ob das über die Rolle der Mineralien im Volksglauben und in der Sage Gesagte immer den Tatsachen entspreche, wäre näher zu untersuchen. Es wird in bezug auf Volksglauben etc. entsetzlich viel behauptet und geschrieben, das vor einer kritischen Beleuchtung wie ein Schatten, als etwas Unhaltbares, als eine blosser Illusion sich herausstellt. Im übrigen sei das Buch zur Beachtung der Lehrerwelt empfohlen. J. H.

Heimchen am Herd nennt sich eine im Verlag des Universums (Alfred Hauschild, Dresden) erscheinende illustrierte Wochenschrift für die Familie, welche per Nummer 16 volle

Textseiten und auf den Inseratenblättern allerlei interessante Mitteilungen „für die Hausfrau“ und aus dem Buche der Mode bietend, vierteljährlich Fr. 1. 75 d. h. die Nummer 10 Pf. kostet. Zu spannenden Erzählungen kommen im Inhalt interessante Schilderungen aus der Geschichte, dem Leben der Natur und der Völker, allerlei Scherzhaftes und dazu eine sehr reiche und gute Textillustration. Das Heimchen wird die billigste illustrierte Zeitschrift sein.

Bildergrüsse aus dem heiligen Land von Professor H. A. Harper, mit erläuterndem Text von Dr. theol. C. Geikie. Deutsche Bearbeitung von Pastor J. Walther in Löbtau. Charlottenburg, Otto Brandner. Lieferung 1—10 zu 50 Pfg.

Dieses Werk will Palästina in Land und Leuten schildern mit den Mitteln von Wort und Bild, indem es diese beiden aufs engste Hand in Hand gehen lässt. Die ganz ungewohnte Fülle der Illustrationen (es sollen deren im ganzen 400 werden), von denen manche die Grösse des Lexikonformats erreichen, bildet natürlich eine wesentliche Hülfe für das Bestreben, diesen Winkel Erde, der nach Umfang und Bedeutsamkeit eine Geschichte hat wie kein zweiter, kennen zu lehren in und an Hand der Spuren, welche hier die Jahrtausende und innerhalb derselben die Jahrhunderte hinterlassen haben. Der Text rollt in manchen wichtigen und interessanten Partien die Geschichte des Landes vor dem geistigen Auge auf. Damit wird auch in mehr als einer Beziehung das Verständnis der Bibel gefördert, dem für uns so viele Schwierigkeiten entgegenstehen in der so ganz andersgearteten Sprache, Natur und Sitte des Morgenlandes. Die zehn ersten Lieferungen (im ganzen sollen es 30 werden) behandeln die Gegend am Meer, vom Karmel südwärts bis Gaza, die gegenwärtig fast ausgestorbenen, früher aber reges Leben zeigenden südlichen Grenzgebiete und den Süden des Landes, Judäa. (Unmotivierterweise hat sich ein Bild aus Galiläa hierher verirrt, Seite 25.)

Die Pflanzen- und Tierwelt, die Bevölkerung in ihren verschiedenartigen Bestandteilen, deren Kultur, ihr tägliches Leben und Arbeiten oder auch Nichtarbeiten wird in bunter Abwechslung anschaulich geschildert. Bei den Rückblicken in frühere Zeiten, die oft zu lehrreichen Vergleichen veranlassen, wird man oft aus der Zeit der Türkenherrschaft zurückgeführt in die der Kreuzfahrer im Mittelalter, die gewaltige Spuren ihrer verhältnismässig doch kurzen Ansiedlung im Land hinterlassen haben, — in die der Römer, deren Tätigkeit für die Erschliessung des Landes für den Verkehr dem Wanderer in dem strassenlosen Land in ihren Überresten noch hier und da angenehm entgegentritt, — weiter in die Zeit der israelitischen Herrschaft und nicht selten noch weit zurück ins zweite Jahrtausend v. Chr., in die vorisraelitische Zeit der „Kanaaniter“. Dass dabei gelegentlich Wiederholungen vorkommen, nimmt man leicht in den Kauf bei dem vielen Interessanten, was zu Tage gefördert wird, worunter für den mit diesem Gegenstand nicht zum voraus Vertrauten das vom Überraschendsten sein mag, dass in diesem merkwürdigen Lande in den verschiedenen Jahrtausenden Kultur und Sitte in weitgehendstem Masse sich gleich geblieben sind, während die äussere Natur vielfach recht grosse Veränderungen erfahren hat. Doch es sei eben auf die interessante Lektüre des Buches selbst verwiesen.

Der bildlich darstellende, künstlerische Teil des Buches, in dem es gegenüber den ähnlichen Werken von Pfr. Dr. Furrer und Prof. Ebers und Guthe im Vorsprung ist, ist auch recht mannigfaltig. Da wird uns vorgeführt: Landschaftliches, Naturkundliches, Ethnologisches, Archäologisches, Klimatologisches und anderes mehr.

An verschiedenen Orten wären schon Korrekturen oder NB. anzubringen. Für die neue Erscheinung im Gebiete der Botanik „Birngestrüpp“, „Birndorn“ ist der Übersetzer verantwortlich (gemeint ist der Feigenkaktus). In Personen- und Sachangaben kommen etwa Irrungen vor (S. 26 und 36). Die sehr missverständliche Notiz über „Fehlen des Taus“ (S. 63) findet in der weitem Ausführung ihre Richtigstellung, ebenso die unrichtige Notiz über das Fehlen von Quellen im Süden (Seite 26) auf Seite 307. Diese und ähnliche Mängel beeinträchtigen jedoch den Wert des Ganzen wenig. Wer das Werk zur Hand nimmt, wird mit Spannung die späteren Lieferungen erwarten. G. W.

Kleine Mitteilungen.

— **Schweiz. Lehrerverein.** Die *Sektion Baselland* hat uns dieses Jahr 34 neue Mitglieder zugeführt, nämlich die Herren: *Rolle*, Lehrer, und *Brunner*, Bezirkslehrer, *Liestal*; *Schnyder*, *L.*, *Gerster*, *L.*, *Allschwil*; *Stöcklin*, *L.*, *Degen*, *L.*, *Binningen*; *Grieder*, *L.*, *Wirz*, *L.*, *Multenz*; *Hillbrunner*, *L.*, *Biel*; *Brodmann*, *L.*, *Schönbuch*; *Häring*, *L.*, *Capeder*, *L.*, *Gnädinger*, *L.*, *Aesch*; *Fluri*, *B.-L.*, *Mangold*, *B.-L.*, *Renz*, *L.*, *Therwil*; *Roth*, *L.*, *Meyer*, *L.*, *Oberwil*; *Baumann*, *L.*, *Arlesheim*; *Schenk*, *L.*, *Seltisberg*; *Straumann*, *L.*, *Ziehen*; *Gysin*, *L.*, *Frenkendorf*; *K. Roth*, *L.*, *Fällinsdorf*; *Schäfer*, *L.*, *Nussli*; *Leupin*, *L.*, *Diepfhingen*; *Oberer*, *L.*, *Buckten*; *Rieder*, *L.*, *Rothenthal*; *Degen*, *B.-L.*, *Briggen*, *L.*, *Böckten*; *Stocker*, *L.*, *Oberdorf*; *Härdorn*, *L.*, *Keiser*, *B.-L.*, *Waldenburg*; *Müller*, *L.*, *Gellerkinden*; *Schwarz*, *L.*, *Pratteln*.

— *Der Vereinskalender* wird dieser Tage fertig, und es kann die Versendung beginnen. In einzelnen Bezirken ist dafür rege gearbeitet worden, in andern Orten dürfte dies noch geschehen. Wir haben 4000 Exempl. gedruckt.

Z. A.

— In *Bern* will ein Komitee die Grabstätten der Mathematiker *Steiner* (geb. 18. März 1796) und *Schläfli* sichern und mit einem der Einfachheit dieser Männer würdigen Denkmal versehen. Freiwillige Beiträge hiezu nimmt entgegen Hr. Prof. Dr. Graf in Bern.

— Ein im Werte steigendes Institut im Dienste der Volksbildung sind zusammenhängende Kurse über wissenschaftliche Gebiete. In *Basel* behandelt diesen Winter Hr. Prof. Speiser vor Handelsbefüssen das Handelsrecht; in andern Kreisen Hr. Prof. Adler die Geschichte der Nationalökonomie; Hr. Dr. Veraguth die französische Revolution; Hr. Prof. Dr. Barkhardt die Herkunft der Tierwelt; Hr. Dr. Kozak Volksleben und Volkswirtschaft; Hr. Prof. Hagenbach die Elektrizität. Die Kurse dauern mehrere Monate.

— *Lehrerverein Zürich.* Wer an einem von Hrn. Prof. Graf geleiteten Skizzenkurse für Vorgerücktere (Fortsetzung des vorjährigen Kurses) teilzunehmen gewillt ist, beliebe sich so bald wie möglich bei Hrn. Lehrer Birch in Wipkingen anzumelden. Die Bestimmung von Ort und Zeit wird den Kursteilnehmern überlassen. *Der Vorstand.*

Wien **L. & C. Hardtmuth** **Budweis**

Bleistifte und Pastelle für Schule und Bureau.

Gegründet 1790 — Anerkannt bestes Fabrikat. — Gegründet 1790

Preisgekrönt auf aller Welt- u. Industrie-Ausstellungen (36 Med.) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien etc.
 Silberkreuz des Franz. Josephs-Ordens, Wien 1873; Ehren-Diplom, Paris 1875; Grosse Medaille und Silberkreuz der franz. Kaiserin, London 1873; Verdienst-Croix, Triest 1882; Ehren-Diplom etc. etc.

Besonders zu empfehlen sind:

Für Sekundarschulen:
 Die mittl. Cedar, unpolirt, rund Nr. 125, Nr. 1, 2, 3, 4
 „ „ „ polirt, sechseckig „ 123, „ 1, 2, 3, 4
 Für Technikum und höhere Schulen:
 Die feinen Cedar-Stifte, polirt, sechseckig Nr. 110,
 (Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6)

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die Hardtmuth'schen Stifte auf Lager.

Der beste Reisebegleiter ist **Fenners**

Zeichenunterricht
durch mich selbst.

Ein jeder kann mit Hilfe dieses Büchleins nach der Natur zeichnen.

Preis 8 Fr.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. In allen Buchhandlungen zu haben.

Verlag der Schulbuchhandlung J. Kuhn, Bern.

obligatorisch für die deutschen Sekundarschulen und Gymnasien des Kantons Bern.

N. Jakob, Illustrierte Geographie der Schweiz. 6. Aufl. 1892, geb. 70 Cts.

N. Jakob, Illustrierte Geographie des Kantons Bern. 5. Aufl. 1895, geb. 50 Cts.

N. Jakob, Geographie von Europa. 5. Aufl. 1892, brosch. 40 Cts.

N. Jakob, Geographie der aussereuropäischen Erdteile. 3. Aufl. 1893, brosch. 50 Cts. — Überall 13/12.

J. Rüeffli, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen. 2. Aufl. 5 Hefte, je à 20 Cts. 13/12. Resultate zu allen 5 Heften, 50 Cts.

Fernere empfehlenswerte Lehrmittel:

F. Schneeberger, Die Harle. 100 zwei- und dreistimmige Lieder für Schulen, 4. Aufl., geb. Fr. 1. —, 13/12.

Gesangbuch für Kirche, Schule und Vereine. 170 freireligiöse Lieder für gemischten Chor. 2. Aufl., geb. Fr. 1. —, 13/12.

Schürers Tintenpulver. schwarz, violett, blau und rot. Alleindepot für die Schweiz. [O V 516]

Piano - Fabrik

A. Schmid-Flohr,
(Oll 5072) Bern [O V 484]

Gegründet 1830, offerirt:

PIANOS

neuester Konstruktion.

Grösste Solidität. — Billige Preise.

Gesangreicher Ton, Geschmackvolle Ausstattung.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Vertreter in Zürich: **J. Muggli**, Bleicherwegplatz.

Lehrmittel
für schweizerische Primar-, Sekundar-, Bezirks-, Real- und Fortbildungsschulen.

Die Geschäftsstube.

Bearbeitung praktischer Geschäftsfälle, verbunden mit Aufgabenstellung. 3 Hefte à 40, 50 und 90 Cts.

Übungshefte.

4 Hefte. 3 Hefte je à 30, 1 Heft (Buchhaltung) 45 Cts.

Im Interesse der Förderung der Volkswohlfahrt sollte in jeder schweizerischen Volksschule dem **geschäftlichen Unterricht** ein achtbares Plätzchen eingeräumt werden. Als Mittel zur Hebung dieser äusserst nützlichen und praktischen Disziplin dient vorzüglich die „Geschäftsstube“. Zahlreiche Zuschriften bekräftigen dies. [O V 507]

Zu beziehen beim Verfasser

(O F 5991) **B. Stöcklin**, Lehrer, **Grenchen.**

Im Verlage des Unterzeichneten ist in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage erschienen und daselbst zu beziehen:

Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung an Volks- und Fortbildungsschulen

[O V 510] von **Ferd. Jakob**,
Hauptlehrer der Handelsabteilung der Mädchenschule der Stadt Bern.

Solid geb. per Exempl. Fr. 1. —, per Dutzend Fr. 11.40.

J. Schmidt, Buchdruckerei, Bern.

J. Burgmeier in Aarau
[O V 394] empfiehlt sein grosses

Piano- und Harmoniumlager

für Kauf, Miete und Umlausch.

Telephon 6-10-jährige Garantie. *Lehrerpreise.*

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von **E. Hasenfratz** in **Weinfelden**. Sorgfältige Pflege und Erziehung gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigentliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.

Theater- und Masken-Kostüm-Verleih-Institut

Gebrüder Jäger, St. Gallen,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kostümen für Theater-Aufführungen, historische Umzüge, Turner-Reigen, lebende Bilder etc. bei billigster Berechnung zur gef. Benützung. [O V 515]

Beste und billigste Schulfedern
aus vorzüglichstem Deutschem Stahl gearbeitet.

Sächs. Schreibfedernfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.



No. 1110 à Gros Du Pl. [O V 100] No. 327 à Gros 90 Pl.

Master kostenfrei. Überall erhältlich: wo nicht, liefern wir direkt.

Gesucht für ein Knabeninstitut

der deutschen Schweiz ein **Lehrer** für Mathematik, Buchhaltung, technisches Zeichnen. Etwelche Kenntnisse des Französischen notwendig. Eintritt sofort

Offertan unter Chiffre **U 3987 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** [O V 513]

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Wir offeriren komplette, broschirte Jahrgänge der **Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift**
1891 und 1893

à nur 2 Franken.

[O V 455]

I.I. REHBACH Bleistift - Fabrik

REGENSBURG  GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
 No. 265 „Rembrandt“ en detail 5.5
 „ 171 „Walhalla“ „ „ 10.5
 „ 105 „Polygrades“ „ „ 15.5

Die Stahlfedernfabrik-Niederlage von

Carl Kuhn & Co., Stuttgart,

37 Marlenstrasse 37

empfiehlt bestens ihr Lager in anerkannt ausgezeichneten Schulfedern von

C. Brandauer & Co. in Birmingham, feinstes englisches Fabrikat,
und von

[O V 286] **Carl Kuhn & Co. in Wien**, etablirt 1842.

Muster auf Verlangen gratis und franko.

Verkauf in sämtlichen grösseren Schreibwarenhandlungen der Schweiz.

Höchste Auszeichnungen!

Höchste Auszeichnungen!

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.

Ältestes Haus. — Gegründet 1807.
 Basel, St. Gallen, Luzern, Lugano, Winterthur, Feldkirch, Konstanz,
 [O V 405] Straassburg, Leipzig.



Pianos und Flügel
 nur beste einheimische und ausländische Fabrikate zu allen Preisen.

Solideste Schweizerpianos,
 Höhe 1,26 Meter, Fr. 675 und 700.



Harmoniums
 für Kirche, Schule und Haus mit und ohne Pedal
 beste amerikanische, deutsche und schweizerische Erzeugnisse
 n. u. : neues, eigenes Modell, solid, kräftig, 4 Oktaven, nur Fr. 110.

Violinen u. alle Streich-, Blas- u. andern Instrumente.
 Saiten, Requisiten etc. in reichster Auswahl.
 Größtes Lager für Klavier und alle übrigen Instrumente, Orchester, Chor- und Sologefang — Kirchenmusik — Schulen und theoretische Werke.

KAUF und ABONNEMENT.
 Vorzugspreise und günstige Bedingungen für Lehrer u. Anstalten.

Die unübertroffenen Lachener

**Fleischbrühe - Suppenrollen,
 Kinder - Hafermehle, Suppeneinlagen,
 Hafergrützen und Dörrgemüse**
 geben für Jung und Alt
gesundeste und vorteilhafteste Nahrung.

Gratismuster verlangen!

S. Heller, [O V 499]
 Präservenfabrik Lachen am Zürichsee.

Im Berichthaus in Zürich ist erschienen: [OV486]

Ehre sei Gott!

108 vierstimmige Gesänge für gemischten Chor zum Gebrauche bei den Gottesdiensten der Wöchentlichen Festzeiten.

Einfach gebd. franko Fr. 1.50.
 Partiepreis bei mindestens zehn Exemplaren 1 Fr.
 Elegant gebunden Fr. 2.60.

Auf Wunsch werden auch einzelne Exemplare zur Einsicht abgegeben.

Neu!

Notiz-Kalender

für Schüler und Schülerinnen.

I. Jahrgang 1896.

Preis gebunden Fr. 1.20.

Unser neuer Kalender wendet sich in erster Linie an Schüler und Schülerinnen der mittleren Klassen. Wir bitten die Herren Lehrer, welche sich dafür interessieren, ein Exemplar zur Einsicht zu verlangen.

- Reichhaltiger Inhalt!
- Praktische Einteilung!
- Hübsche Ausstattung!

Prospekte gratis.

Haasbrink & Ehrat,
 Verlagsbuchhandlung,
 St. Gallen.
 [O V 518]

Veranschaulichungsmittel.

Schweizer Geographisches Bilderwerk. 28 Serien & 6 Bilder. Grösse 60/80 cm.
 Preis einzeln Fr. 3. —, pro Serie Fr. 15. —, auf Karton mit Ösen Fr. 3.80. [O V 466]

Inhalt:

1. Jungfrauengruppe.	7. Zürich.
2. Lauterbrunnenthal.	8. Rheinfall.
3. Genfersee.	9. Lugano.
4. Vierwaldstättersee.	10. Via Mala.
5. Bern.	11. Genf.
6. Rhonegletscher.	12. St. Moritz.

Bilderwerk für den Anschauungsunterricht.
 9 Tafeln. 80/80 cm. Preis einzeln Fr. 3. —. Auf Karton mit Ösen Fr. 4. —.

Inhalt: Familie. Küche. Frühling. Herbst. Schule. Garten. Sommer. Winter.

Lehrmann: Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen etc. Generalvertretung für die Schweiz.
Illustrirter Katalog gratis.
Lehrmittelanstalt W. Kaiser, Bern.

Suchen ist in unserm Verlage erschienen und bei uns, sowie in allen Buchhandlungen zu beziehen: [O V 520]

Die Schule

als Erziehungsanstalt im Sinn und Geist Pestalozzis.

Beigabe zu dem an die Schulen als Wandschmuck abgegebenen Bilde des Pestalozzi-Denkmal zu Yverdon.

Von **Dr. Heinr. Morf.**
 Preis 40 Cts.

Dieses an den 150jährigen Geburtstag Pestalozzis von dem hervorragenden Biographen desselben herausgegebene Schriftchen wird nicht verfehlen, in allen pädagogischen Kreisen die günstigste Aufnahme zu finden.

Buchdruckerei Wirth A.-G.,
 Verlagsbuchhandlung, St. Gallen.

Noch nie dagewesen!

Die in Lehrkreisen bestrenommierte Pianofortefabrik von **J. Schmey, Berlin S W, Puttkamerstrasse Nr. 12,** liefert sehr solid gebaute kreuzsaitige Pianos mit vollem, edlem Ton, 7 Oktaven, 1,24 Meter Höhe, unter 15jähriger Garantie, schon für **160 Mark** inkl. Kiste. [O V 521]

Man erb. Prachtkatalog: Tausende Anerkennungen!